

Digitalis purpurea, roter Fingerhut

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Digitalis purpurea, roter Fingerhut

Noch wächst in unseren Alpentälern der rote Fingerhut als wilde Heilpflanze. Aber auch in unseren Gärten ist *Digitalis purpurea* unter den üblichen Gartenblumen eine eigenartige Zierde. Bekanntlich blüht sie vom Mai bis in den August hinein. Sie hat allerdings noch eine Schwester, die *Digitalis lanata*. Jede dieser Digitalisarten enthält ein starkes Gift, das auf unsere Herzmuskeln so wirkt, wie ein Peitschenschlag auf ein unwilliges oder müdes Pferd. Der Wirkstoff von *Digitalis* setzt demnach so prompt auf das ermüdete Herz ein, wie das heftige Aufrütteln der Peitsche. Weil nun das Digitalisgift so zuverlässig wirkt, ist der Arzt sehr leicht versucht, rasch nach ihm zu greifen, es also oft, ja nur allzuoft einzusetzen. Mag ihm diese rasche Hilfeleistung auch willkommen sein, sollte er doch stets bedenken, dass es sich bei *Digitalis* um ein Gift handelt, das, wie jedes stark wirkende Medikament, seine Nachteile aufweist. Kürzlich bezog sich ein bekannter Pharmakologe und Lehrstuhlinhaber einer deutschen Universität in der Presse auf diesen Umstand, indem er beanstandete, dass *Digitalis*präparate allzuoft unnötig verordnet würden. Als Ursache dieses Vorgehens erwähnt er eine mangelhafte Diagnose, weil der Arzt oftmals Herzmuskelschwäche vermute, während die aufgetretene Störung nur auf einen gewissen Trainingsmangel zurückzuführen sei oder auch auf seelischer Verkrampfung beruhe. Aufreibende Sorgen können leicht zu Verkrampfungen führen. Aber auch zu wenig Bewegung und Atmung verursachen wegen Sauerstoffmangels oft Herzschmerzen, ja sie können sogar Herzkrämpfe entstehen lassen. Eine solche Störung würde nun allerdings vorteilhafter durch eine Wanderung in Wald und Feld als durch die Verordnung und Einnahme von *Digitalis*präparaten behoben werden. Noch soll der genaue Wirkungsmechanismus, der bei dieser Giftpflanze die Schlagkraft des Herzens fördert, nach der Bekanntgabe des erwähnten Professors, nicht völlig erforscht sein. Da sich dieses Gift nun aber konzen-

triert, indem es sich im Herzmuskel festsetzt, besteht bei längerer Einnahme die Gefahr einer Vergiftung. Die Nachforschung ergab, dass in Europa mehr als zehnmal soviel *Digitalis* verordnet worden ist als in Amerika. Durch die seelische Beeinflussung der Psychotherapie und vor allem mit der Bewegungstherapie könnte man bestimmt auf harmlosere Weise zu einem Erfolg gelangen.

Die Hilfeleistung von *Convallaria*

Des weiteren wäre *Convallaria*, das Maiglöckchen, weniger riskant als *Digitalis*. Dieses ist nämlich ebenfalls ein Herzglykosid und enthält als solches ein Gift zur Anregung des Herzmuskels. Da es jedoch harmloser ist als *Digitalis*, ist es diesem vorzuziehen, kann es doch ebenfalls zur notwendigen Anregung dienen. Es besitzt den Vorteil, dass es nicht kompensiert, also nicht im Herzmuskel hängen bleibt, sondern wieder aus dem Körper ausgeschieden wird. Auf alle Fälle ist es bei Herzmuskelschwäche ratsamer, zu ungiftigen Pflanzenmitteln zu greifen, statt ein Risiko einzugehen.

Was der Weissdorn ermöglicht

Daher ist *Crataegus*, der Weissdorn, ganz besonders empfehlenswert. Er hat sich denn auch aufs beste bewährt, vor allem, weil er völlig harmlos ist, aber gleichwohl erfolgreich wirken kann, um den Herzmuskel hilfreich zu stärken. Kein Wunder, dass das daraus gewonnene Pflanzenpräparat *Crataegisan* auch dem gesunden zudem in vorbeugendem Sinne dienlich sein wird, wenn sich ein solcher vor grosse Anstrengungen gestellt sieht, die schwer durchzustehen sind. Auch der Sportler ist leistungsfähiger, wenn er dieses Pflanzenpräparat zur Stärkung seiner Herzmuskeln verwendet. Es wirkt zwar allerdings nicht so rasch wie ein *Digitalis*präparat und erfordert demnach mehr Geduld, bis die günstige Wirkung einsetzt. Aber was hat

das schon zu bedeuten, wenn man bedenkt, dass dadurch das Risiko ausfällt, das in Betracht gezogen werden muss, wenn man sich an die Giftwirkung von Digitalis gewöhnt und deshalb davon abhängig wird.

Ein neuer Ausweg

Eine weitere Hilfsquelle bei Herzmuskelschwäche ist neuerdings auch die Anwendung der Akupunktur, da das Herz dadurch ausgezeichnet beeinflusst, gestärkt und angeregt werden kann.

Die Unbeständigkeit der Wirkstoffe

Bekanntlich enthalten unsere Nahrungsmittel Eiweiss, Fett und Kohlenhydrate als die weniger empfindlichen Nährstoffe. Jene aber, die sich als empfindlicher erweisen sind Vitamine, Enzyme, Geruchs- und Geschmackstoffe. Gesamthaft bezeichnet man diese als Vitalstoffe. Sie sind gewissermassen die Wirkstoffe oder Bausteine des Lebens, und es ist als nachteilig zu bewerten, dass sie eigentlich alle sehr unbeständig sind. Je feiner wir sie darstellen, um so mehr sind sie dem Zerfall preisgegeben.

Nachteil der Lagerung

Das kommt hauptsächlich beim Lagern zur Geltung, sind diese Vitalstoffe dadurch doch dem Abbau und Verderben ausgesetzt. Aus diesem Grunde ist es keineswegs leicht und einfach, irgendwelche Konzentrate von Vitalstoffen herzustellen, ohne dass sie von Tag zu Tag an Wert verlieren, wenn man sie lagern muss. Das heisst also, dass wir uns auf den bleibenden Wert dieser Wirkstoffe nicht verlassen können. Basische, also alkalische Stoffe, gehen sehr gerne und leicht mit einer Säure, besonders mit Sauerstoff eine Verbindung ein. Sie sind demnach jenen heiratsfähigen Menschen zu vergleichen, die keine Ruhe haben, bis sie sich mit einem geeigneten Partner fürs Leben verbinden konnten. Vitalstoffe, die mit ihren Begleit- oder Ballaststoffen verbunden sein können, werden dadurch viel beständiger und in der Wirksamkeit intensiver. Man kann sie nun aber aus dieser Verbindung herausreissen, und zwar durch die sogenannte Reindarstellung, was zu einem sehr nachteiligen und grossen Problem führt, weil es dadurch schwierig wird, ihre Haltbarkeit zu erlangen. Schon vor Jahren besprach ich diese Schwierig-

keit mit Prof. Abderhalden von der Zürcher Universität, wobei wir Versuche durchführten, um dem Vitamin C im Hagebuttenmark grössere und längere Haltbarkeit beschaffen zu können. Nicht nur in Konzentraten und Extrakten, sondern auch in der natürlichen Verbindung mit allen Begleit- und Ballaststoffen können sich die Vitalstoffe täglich vermindern. Es ist daher nicht erstaunlich, dass sogar Gemüse und Früchte durch die übliche Lagerung stets an Vitalstoffen abnehmen. Das kommt im Winter noch mehr und im Frühjahr am meisten zur Geltung, weil dieser Umstand es erschwert, den Bedarf an Vitalstoffen zu decken, was mit der lästigen Frühlingsmüdigkeit zusammenhängen mag. Es bietet deshalb einen gewissen Vorteil, dass man infolge raschen Flugverkehrs jeweils aus südlichen Ländern frische Früchte und Gemüse erhalten kann, trägt dies doch dazu bei, auch in ungünstiger Jahreszeit den Vitalstoffbedarf eher decken zu helfen. Kühl gelagerte Früchte und Gemüse, wie auch tiefgefrorene Früchte, sind wertvoller und auch vitalstoffreicher als zusammengeschrumpftes Lagergut aus Kellerräumen, die ohnedies durch die Zentralheizung benachteiligt werden.

Die ausschlaggebende Qualität

Ausser den Tinkturen gibt es sogar gewisse Heilmittel, die durch die Lagerung an Wirkstoffen verlieren können. Das führt dann bei der Kontrolle durch die Vitamininstitute zu Beanstandungen. Müdigkeitsercheinungen und ein Nachlassen geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit ist oft einem Mangel an Vitalstoffen zuzuschreiben. Besonders jene, die sich an raffinierte